

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 23.06.2019 / 10:00 Uhr

Welcher Ackerboden bist du?

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Und wiederum fing er an, am See zu lehren. Und es versammelte sich eine große Volksmenge bei ihm, sodass er in das Schiff stieg und sich auf dem See darin niedersetzte; und das ganze Volk war am See auf dem Land.² Und er lehrte sie vieles in Gleichnissen und sagte zu ihnen in seiner Lehre: ³Hört zu! Siehe, der Sämann ging aus, um zu säen. ⁴Und es geschah, als er säte, dass etliches an den Weg fiel; und die Vögel des Himmels kamen und fraßen es auf. ⁵Anderes aber fiel auf den felsigen Boden, wo es nicht viel Erde hatte; und es ging sogleich auf, weil es keine tiefe Erde hatte. ⁶Als aber die Sonne aufging, wurde es verbrannt; und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es. ⁷Und anderes fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen auf und erstickten es, und es brachte keine Frucht. ⁸Und anderes fiel auf das gute Erdreich und brachte Frucht, die aufwuchs und zunahm; und etliches trug dreißigfältig, etliches sechzigfältig und etliches hundertfältig. ⁹Und er sprach zu ihnen: Wer Ohren hat zu hören, der höre! ¹⁰Als er aber allein war, fragten ihn die, welche um ihn waren, samt den Zwölfen über das Gleichnis. ¹¹Und er sprach zu ihnen: Euch ist es gegeben, das Geheimnis des Reiches Gottes zu erkennen, denen aber, die draußen sind, wird alles in Gleichnissen zuteil, ¹²»damit sie mit sehenden Augen sehen und doch nicht erkennen und mit hörenden Ohren hören und doch nicht verstehen, damit sie nicht etwa umkehren und ihnen die Sünden vergeben werden.« ¹³Und er spricht zu ihnen: Wenn ihr dieses Gleichnis nicht versteht, wie wollt ihr dann alle Gleichnisse verstehen?¹⁴ Der Sämann sät das Wort. ¹⁵Die am Weg aber sind die, bei denen das Wort gesät wird, und wenn sie es gehört haben, kommt sogleich der Satan und nimmt das Wort weg, das in ihre Herzen gesät worden ist. ¹⁶Und gleicherweise, wo auf steinigen Boden gesät wurde, das sind die, welche das Wort, wenn sie es hören, sogleich mit Freuden aufnehmen; ¹⁷aber sie haben keine Wurzel in sich, sondern sind wetterwendisch. Später, wenn Bedrängnis oder Verfolgung entsteht um des Wortes willen, nehmen sie sogleich Anstoß. ¹⁸Und die, bei denen unter die Dornen gesät wurde, das sind solche, die das Wort hören, ¹⁹aber die Sorgen dieser Weltzeit und der Betrug des Reichtums und die Begierden nach anderen Dingen dringen ein und ersticken das Wort, und es wird unfruchtbar. ²⁰Und die, bei denen auf das gute Erdreich gesät wurde, das sind solche, die das Wort hören und es aufnehmen und Frucht bringen, der eine dreißigfältig, der andere sechzigfältig, der dritte hundertfältig.“
(Markus 4,1-20)

Jesus war wieder am See Genezareth, als eine große Menschenmenge Ihm folgte. Also bestieg Er Seine schwimmende Kanzel, ein Boot, und wandte sich vom Wasser aus den Leuten zu. In Seiner Predigt benutzte Er das berühmte Gleichnis vom Sämann. Dieser wirft Samen aus, wobei einige auf den Weg, andere auf felsigen Boden und wieder andere unter die Dornen fallen. Auf diesen Böden bringt kein Same dauerhafte Frucht. Aber einiger Samen fällt auf gutes Erdreich und bringt somit viel Frucht.

Die Jünger verstanden nicht, was Jesus damit sagen wollte, also fragten sie Ihn nach der Bedeutung. Bevor Jesus ihnen das Gleichnis erklärte, sagte Er dies: „Euch ist es gegeben, das Geheimnis des Reiches Gottes zu erkennen, denen aber, die draußen sind, wird alles in Gleichnissen zuteil, ¹²»damit sie mit sehenden Augen sehen und doch nicht erkennen und mit hörenden Ohren hören und doch nicht verstehen, damit sie nicht etwa umkehren und ihnen die Sünden vergeben werden.«“ (V. 11-12).

Mit anderen Worten: Wenn das Wort Gottes gepredigt wird, ruft es zwei Reaktionen hervor: Entweder ein Mensch öffnet sich und der Boden seines Herzens lässt den Samen aufgehen, oder er verhärtet und das Wort bringt in ihm keine Frucht. Dies ist für unseren Herrn ein so fundamentaler Gedanke, dass Er ihn zum Schlüssel für das Verständnis aller Seiner Gleichnisse macht. Denn Er sagt: *„Wenn ihr dieses Gleichnis nicht versteht, wie wollt ihr dann alle Gleichnisse verstehen?“* (V. 13).

Es ist also von größter Bedeutung, dieses Gleichnis zu begreifen, denn sonst kann man keines Seiner Gleichnisse verstehen. Schauen wir es nun genauer an. Wir stellen zuerst fest, dass der Sämann das Wort sät.

I. DER SÄMANN SÄT DAS WORT

Jesus stellt in Vers 3 fest: *„Siehe, der Sämann ging aus, um zu säen.“* Und in Vers 14 erklärt Er, was es ist, das der Sämann sät: *„Der Sämann sät das Wort.“*

Zunächst sehen wir Jesus als den Sämann. Auch Er zog aus, um das Evangelium zu verbreiten. Gleich im 1. Kapitel seines Evangeliums schreibt Markus: *„Nachdem aber Johannes gefangen genommen worden war, kam Jesus nach Galiläa und verkündigte das Evangelium vom Reich Gottes¹⁵ und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“* (V. 14-15).

Der Sämann Jesus zog umher und säte den Samen des Evangeliums. Aber die Menschen reagierten auf die Worte Jesu unterschiedlich. Und diese Reaktionen fasste Jesus in Seinem Gleichnis zusammen. Also: Der Sämann ist Jesus, die Saat ist das Wort, das Evangelium.

Aber nicht nur Jesus ist der Sämann, sondern jeder Christ, der das Wort Gottes weitergibt. Jeder Prediger, jeder Sonntagsschullehrer, jeder Hauskreisleiter, jeder Seelsorger, Eltern, jeder Christ, der das Evangelium und seinen Glauben an Christus in dieser Welt bezeugt. Alle Christen sollten Sämänner sein. Ob das Ausstreuen Frucht bringt, liegt nicht am Samen, denn die Qualität des Samens ist immer gut. Das Wort ist gesund, das Evangelium hat Kraft.

Der Same ist auch für alle Böden, d. h. für alle Menschen gleich. Denn ein Bauer hat nicht verschiedene Evangelien in der Tasche, um auf felsigem oder auf dornigem Boden Frucht zu sehen. Nein, er streut denselben Samen, dasselbe Evangelium überall hin. Ob Frucht entsteht oder nicht, liegt nicht am Wort, sondern am Boden, an dem Herzen des Empfängers.

Leider sehen das viele anders. Kirchen und Gemeinden möchten mit anderem Samen als dem Wort arbeiten, weil sie sich so mehr Frucht erhoffen. Da wird dann gerne ein manipulierter Ersatzsamen verwendet. Man vertraut nicht länger der Kraft des Wortes und meint, nachhelfen zu müssen.

Das ist nichts Neues. Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts lebte Archibald G. Brown. Er war ein Schüler Spurgeons und ein Freund und später Pastor der Baptisten-Gemeinde „Metropolitan Tabernacle“ in London. Er beobachtete schon damals das schwindende Vertrauen in die Kraft des Wortes. In einem Aufsatz wandte er sich gegen den damaligen Trend, „attraktive Methoden“ neben dem Wort zu suchen, um Menschen in die Kirchen zu locken.

Er schreibt: *„Ich höre ihn (Jesus) nicht sagen: ‚Wir müssen die Versammlungen um jeden Preis aufrechterhalten! Lauf den Leuten nach, Petrus, und sag ihnen, dass wir morgen einen anderen Gottesdienststil haben werden! Etwas sehr Schlankes und Attraktives, und, wenn überhaupt, nur eine ganz kurze Predigt. Heute hatten wir einen Gottesdienst, aber morgen werden wir einen schönen Abend für die Menschen gestalten. Sag ihnen, sie werden es sicher genießen und eine angenehme Zeit haben. Lauf schnell, Petrus! Wir müssen die Leute irgendwie hereinbekommen. Wenn nicht durch das Evangelium, dann durch Unterhaltung!‘ Nein, so argumentierte Jesus nicht. Er blickte traurig diejenigen an, die das Wort nicht hören, wendet sich den Zwölfen zu und fragt: ‚Wollt ihr auch gehen?‘ Jesus bemitleidete die Sünder, flehte sie an, seufzte über sie, warnte sie und weinte über sie; aber er hat nie versucht, sie zu amüsieren!“*

Der Sämann sät das Wort, denn das Wort hat Kraft. *„Darum legt ab allen Schmutz und allen Rest von Bosheit und nehmt mit Sanftmut das [euch] eingepflanzte Wort auf, das die Kraft hat, eure Seelen zu erretten!“* (Jakobus 1,21).

Wir müssen und dürfen den Samen nicht ändern. Es bleibt dabei: Wir predigen das Wort, wir singen das Wort, wir proklamieren das Evangelium vor allen Menschen und streuen mit der Hilfe Gottes den guten Samen aus. *„Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt“* (Römer 1,16). Gott vertraut Seinem Wort. Wieso sollten wir es nicht auch tun?

II. UNTERSCHIEDLICHE BÖDEN

Der Same ist also immer derselbe, aber er fällt auf verschiedene Böden. Das Problem ausbleibender Frucht ist nicht der Same und nicht die Methode der Verkündigung, sondern das Wesen des Bodens. Jesus beschreibt vier verschiedene Reaktionen auf das Wort. Es sind vier unterschiedliche Herzenshaltungen, an denen es liegt, ob Frucht aufgeht oder nicht.

a) Das harte Herz

„Und es geschah, als er säte, dass etliches an den Weg fiel; und die Vögel des Himmels kamen und fraßen es auf“ (Markus 4,4).

In Vers 15 beschreibt Jesus, wie das gemeint ist: *„Die am Weg aber sind die, bei denen das Wort gesät wird, und wenn sie es gehört haben, kommt sogleich der Satan und nimmt das Wort weg, das in ihre Herzen gesät worden ist.“*

Viele Menschen, die Jesus in großen Mengen folgten, hatten überhaupt kein Interesse an dem, was Er sagte – besonders dann nicht, wenn sie langsam begriffen, wovon Er sprach. Für viele waren die Worte Jesu zwar interessant, aber bedeutungslos. Ihre Herzen waren wie ein Weg, der durch den Fußverkehr – heute LKW-Verkehr – sehr stark verdichtet ist. Der Same drang nicht durch. Er lag an der Oberfläche, und die Vögel kamen und pickten ihn weg. Solche Herzen sind unempfängliche Herzen.

Am Ende des Gottesdienstes können solche Menschen evtl. eine gute Zusammenfassung der Predigt geben, denn es ist ja nicht so, dass sie das Wort gar nicht gehört hätten. Es ist aber nicht in ihr Herz hineingefallen, sondern der Satan stahl es ihnen. Solche Leute sagen über die Worte Jesu vielleicht: *„Ich mag die Geschichten, die Er erzählt. Ich weiß aber nicht, was es bedeutet, wenn Er Sünder zur Buße ruft. Wen meint Er bloß damit? Sicher nicht mich. Alles, was Er sagt, ist in Ordnung, aber nicht das.“*

Jesus macht deutlich, dass dahinter die Aktivität des Bösen steckt. Dies mag eine innere Stimme sein, die dir einflüstert: *„Du musst darauf nicht achten.“* Oder: *„Du musst das nicht annehmen. Das ist sicher nicht wahr.“* Der Satan hasst es, wenn du der Predigt zuhörst. Er mag es nicht, wenn du deine Bibel liest. Er wird alle möglichen Ablenkungen schicken, damit bloß der Same nicht in dein Herz fällt und aufgeht. Er will nicht, dass du dir Gedanken über den Zustand deiner Seele machst. Er will verhindern, dass du Buße tust, umkehrt, Jesus Christus glaubst, dass Er für deine Sünden bezahlt hat. Wenn dein Herz hart wie der Asphalt der A7 ist, wird der Same nicht in dein Leben eindringen. Lass ihn nicht abprallen, sondern nimm ihn doch auf!

b) Das oberflächliche Herz

„Anderes aber fiel auf den felsigen Boden, wo es nicht viel Erde hatte; und es ging sogleich auf, weil es keine tiefe Erde hatte. ⁶Als aber die Sonne aufging, wurde es verbrannt; und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es“ (V. 5-6).

Jesus führt dazu aus: *„... wo auf steinigem Boden gesät wurde, das sind die, welche das Wort, wenn sie es hören, sogleich mit Freuden aufnehmen; ¹⁷aber sie haben keine Wurzel in sich, sondern sind wetterwendisch. Später, wenn Bedrängnis oder Verfolgung entsteht um des Wortes willen, nehmen sie sogleich Anstoß“* (V. 16-17).

Das sind Menschen mit oberflächlichen Herzen. Wenn sie das Wort Gottes hören, nehmen sie es sofort mit Freuden auf. *„Oh ja, ich habe Interesse. Ich möchte das annehmen“*, sagen sie.

Vielleicht ist es eine emotionale Reaktion, die eventuell sogar durch die Art der Predigt hervorgerufen wird. Man kann auf die Tränendrüse drücken, Emotionen ansprechen, Geschichten und Anekdoten erzählen, die die Zuhörer bewegen. Wenn dazu noch sanfte Melodien im Hintergrund gespielt werden, sind einige Leute sogleich ergriffen.

Eine solche Reaktion ist aber nicht dauerhaft, sondern nur oberflächlich. Auch in unserer Gemeinde gab es schon Menschen, die mit Begeisterung und Freude reagierten und sich sogar taufen ließen. Sie wollten am liebsten in allen Bereichen mitarbeiten. Heute sind sie aber nicht mehr mit uns. Jesus sagt: „Später, wenn Bedrängnis oder Verfolgung entsteht **um des Wortes willen**, nehmen sie sogleich Anstoß“ (V. 17).

Eine solche Bedrängnis um des Wortes willen kann z. B. sein, wenn du gläubig geworden bist, deine Freundin aber plötzlich zu dir sagt: „Wenn du das mit deinem Jesus ernst meinst, dann bin ich weg.“ Oder wenn deine Familie dich wissen lässt: „Mit dir und deinem Glauben wollen wir nichts zu tun haben!“ Eine solche Reaktion ist für manche Leute zu viel. Sie sind wie Schneeflocken, die ins warme Wasser fallen. Wer aber bei Verfolgung um Jesu willen einen Rückzieher macht, gehört nicht zu Seinen Nachfolgern.

c) Das erstickte Herz

„Und anderes fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen auf und erstickten es, und es brachte keine Frucht“ (V. 7).

Jesus erklärt: „Und die, bei denen unter die Dornen gesät wurde, das sind solche, die das Wort hören, ¹⁹ aber die Sorgen dieser Weltzeit und der Betrug des Reichtums und die Begierden nach anderen Dingen dringen ein und ersticken das Wort, und es wird unfruchtbar“ (V. 18-19).

Hier spricht unser Herr von Menschen, die voller Hingabe an Ihn begannen und die entschlossen waren, bis ans Ende auszuharren. Heute sind sie aber nicht wiederzuerkennen. Ihre Kinder wissen nicht, warum die Eltern nicht mehr in der Bibel lesen und beten. Sie verstehen nicht, dass Papa oder Mama kaum noch Interesse am Gottesdienst haben.

Oder die Eltern erkennen ihre Kinder nicht wieder. Diese waren einst voll dabei, aber als sie von der Uni zurückkamen, wurde deutlich, dass ihre Herzen dornig sind.

Wie kommt es dazu? Jesus stellt fest: Es sind die Sorgen des Lebens. Aber Er drückt auch aus: „Ich möchte nicht, dass ihr euch sorgt. Macht euch keine Sorgen darum, was ihr essen oder anziehen werdet.“ *„Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt! Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung?“* ²⁶ *Seht die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht und ernten nicht, sie sammeln auch nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?* ²⁷ *Wer aber von euch kann durch sein Sorgen zu seiner Lebenslänge eine einzige Elle hinzusetzen?* ²⁸ *Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen! Sie mühen sich nicht und spinnen nicht;* ²⁹ *ich sage euch aber, dass auch Salomo in all seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.* ³⁰ *Wenn nun Gott das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wird er das nicht viel mehr euch tun, ihr Kleingläubigen?* ³¹ *Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen?, oder: Was werden wir trinken?, oder: Womit werden wir uns kleiden?“* (Matthäus 6,25-31).

Jesus sagt: „Ich versorge euch.“ Wir aber machen uns Sorgen. Jemand äußert z. B.: „Ich würde gerne zum Männer-Brunch in die Gemeinde kommen, aber ich muss noch mal am Samstag ins Büro. Wir sind mit dem Geschäft in einer solch misslichen Lage, dass ich mir Sorgen mache, ob wir durchkommen.“ Ich verstehe das. Aber machst du dir auch Sorgen, ob deine Seele es sicher in den Himmel schafft? Denn welchen Vorteil hätte es, wenn deine Bilanz wieder besser aussieht, du aber deine Seele verlierst? Ein anderer meint: „Ich mache mir Sorgen um die Ausbildung meiner Kinder. Ich muss mehr verdienen, deshalb der Mini-Job. Sie sollen an einer guten Uni studieren. Leider kann ich darum nicht mehr regelmäßig den Gottesdienst besuchen.“ Ist das wichtiger als deine Seele?

Die Sorgen des Lebens sind ohne Frage echte Sorgen. Wir wollen sie keineswegs auf die leichte Schulter nehmen, aber doch unser Herz ehrlich prüfen. Denn Jesus weiß um deine Sorgen. Und Er kennt deine Ängste. Aber Er weiß auch, dass Sorgen wie Dornen sind, die den Samen des Wortes, des Evangeliums, ersticken.

Wenn der Same nicht von den Sorgen des Lebens erstickt wird, dann durch den Betrug des Reichtums. *„Und die, bei denen unter die Dornen gesät wurde, das sind solche, die das Wort hören, ¹⁹ aber die Sorgen dieser Weltzeit und der Betrug des Reichtums“* (Markus 4,18-19).

Jesus sagt: *„Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird dem einen anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!“* (Matthäus 6,24). Der Betrug des Reichtums wurde in einigen Fällen zum Erstickungsgrund, zum Schlüssel zur Unfruchtbarkeit im Leben derer, die eigentlich Nachfolger Jesu sein wollten.

Aber nicht nur Sorgen und Reichtum können erstickende Dornen sein, sondern auch *„die Begierden nach anderen Dingen“* (Markus 4,19). *„Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch dies alles hinzugefügt werden!“*, verspricht Jesus in Matthäus 6,33. Damit sagt Er: *„Du kümmerst dich um meine Dinge – und ich mich dann um deine.“* Aber wir drehen das um – und scheitern. Wir sagen: *„Du, Jesus, kümmerst Dich um das, was mir wichtig ist, und wenn Du das getan hast, dann nehme ich Dich ernst.“* Aber Jesus antwortet: *„Nein! Es ist andersherum.“* *„So lasst uns jede Last ablegen und die Sünde, die uns so leicht umstrickt, und lasst uns mit Ausdauer laufen in dem Kampf, der vor uns liegt, ² indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens“* (Hebräer 12,1-2). Nicht nur Dinge, die in sich böse sind, wollen mich abhalten, fruchtbar zu sein. Es können auch Dinge sein, die in sich gut sind – wie z. B. die Liebe zum Sport oder unser Bestreben, dass es unseren Kindern gut geht usw.

Doch ehe wir uns versehen, wachsen die Dornen der Sorgen, des Reichtums und der Begierden still und leise und erdrücken und ersticken das Wort. Und wir schauen zurück und fragen uns: *„Wie konnte ich nur so werden? Warum habe ich nur noch so wenig Interesse an Christus? Warum habe ich nur noch so wenig Eifer für den Herrn? Warum lese ich nicht mehr meine Bibel? Warum bete ich nicht mehr? Wie bin ich nur so geworden?“* Die Antwort ist: Es sind die Dornen. Sie ersticken langsam, unbemerkt und fortschreitend das Leben in dir.

d) Das empfängliche Herz

„Und anderes fiel auf das gute Erdreich und brachte Frucht, die aufwuchs und zunahm; und etliches trug dreißigfältig, etliches sechzigfältig und etliches hundertfältig. ... ²⁰ Und die, bei denen auf das gute Erdreich gesät wurde, das sind solche, die das Wort hören und es aufnehmen und Frucht bringen, der eine dreißigfältig, der andere sechzigfältig, der dritte hundertfältig“ (V. 8+20).

Hast du ein empfängliches Herz? Das ist die entscheidende Frage. Woher weiß ich, ob ich ein empfängliches Herz habe? Ganz einfach: Du bist beschäftigt, das Unkraut zu jäten. Du möchtest die Sorgen der Welt ablegen. Du schaust immer wieder zu dem, der für dich sorgt. Du bittest den Herrn, dass Er den Ackerboden deines Herzens immer wieder durch das Wort Gottes pflügt. Du betest. Du suchst die Gemeinschaft mit Gläubigen. Du kommst in den Gottesdienst mit Freude.

Wenn das Wort Gottes auf diese Weise angenommen wird, hat es eine andauernde Wirkung. So ein Mensch blüht auch in der Versuchung und ist mit Gottes Hilfe standhaft im Sturm. Er hält Rückschläge aus und bringt dennoch Frucht – einige 30-fache, andere 60-fache und wieder andere 100-fache Frucht. Am Ende dann immer so, wie es Gott gefällt.

Es geht dabei nicht um die Fähigkeiten des Sämanns. Das Säen ist offensichtlich ein verschwenderischer Prozess. Er sät und sät – auf den Weg, in die Felsen, in die Dornen. Es scheint, dass mehr verloren geht, als es Gewinn bringt.

Der Sämann hat auch mit Entmutigung zu kämpfen. Wieder ein Sonntag des Säens. Eine weitere Gelegenheit zum Ausstreuen. Tag für Tag streust du das Wort in deiner Familie. Bist du manchmal müde? Gott versichert: „*Denn gleichwie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, bis er die Erde getränkt und befruchtet und zum Grünen gebracht hat und dem Sämann Samen gegeben hat und Brot dem, der isst, ¹¹ genauso soll auch mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht: **Es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es gesandt habe!**“ (Jesaja 55,10-11).*

In all dem Chaos und der Sünde des Lebens wird der Herr selbst erreichen, was Er sich vorgenommen hat. Wir mögen es nicht immer sofort sehen. Vielleicht sehen wir die Frucht sogar niemals während unseres Lebens. Aber Gott wird dennoch zu Seinem Ziel kommen. Er wird die Verheißung erfüllen. Daher erhebe dein Haupt, blick nach vorn und erinnere dich, dass Gottes Wort Kraft hat und nicht leer zurückkommt.

Wie ist deine Reaktion? Welcher Boden repräsentiert dich? Bist du verhärtet, oberflächlich, erstickt oder empfänglich? Möge der Heilige Geist die harte Kruste unserer Herzen gerade jetzt durchbrechen! Amen.